

# Taunus-Zeitung.

## Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und  
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz  
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Anzeiger für Ehlhalten,  
Falkensteiner Anzeiger

Falkensteiner Anzeiger  
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitspalte 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Beitrag im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Angebotsgebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Samstag  
26  
Januar

kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachschub. Jede Nachschubbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Vertreibung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Akademie: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 15 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:  
Ph. Kleinbühl Königsheim im Taunus.  
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:  
Königsheim im Taunus, Hauptstraße 41.  
Telefonnummer 44.

42. Jahrgang

### Zum 27. Januar.

Keines Deutschen Ruhe und Glaube an die Menschheit ist im Weltkriege so auf die Probe, auf eine so harte Probe gestellt worden, wie die des deutschen Kaisers. Auch im letzten Jahre wieder. Vor seinem letzten Geburtstag hatte der Monarch sein Friedensangebot gemacht, das verkannt und abgewiesen wurde. Und damit nicht genug folgten auch noch kleinliche persönliche Angriffe gegen den Herrscher, an denen sich zu beteiligen sogar Präsident Wilson in Nordamerika nicht für unter seiner Würde hielt. Es gehört das ganze starke Verantwortlichkeitsgefühl des Kaisers vor Gott und der Welt dazu, um diese Verdächtigungen und Schmähungen mit vornehmer Gelassenheit abzutun, und das tiefe, edle Rechtsempfinden, um die unerschütterliche Kraft für die Wahrnehmung aller deutscher Volksinteressen zu behalten. So große und so starke Paladine dem Oberhaupt des Reiches im Weltkriege zur Seite stehen, die letzte und höchste Entschiedenheit steht in allen Dingen bei dem kaiserlichen Herrn. Und wie er sich sorgt und müht, das ist dem deutschen Volke gerade in diesem letzten Jahre klar geworden. Wenn die Wogen der inneren Meinungsverschiedenheiten hochgingen, dann folgte immer wieder der Aufruf zum Kaiser. Da stand die Entscheidung, und das Wohl der Nation und die Staatsklugheit haben sie in jedem Falle diktiert.

Kaiser Wilhelm wird diesen Sonntag 59 Jahre alt. Auch bei ihm haben die Kriegsjahre doppelt gezählt.

Den Tagen sorgenvoller Erwägungen im letzten Lebensjahre des Kaisers haben sich solche voll der größten Siegesmeldungen angeschlossen. Die Vernichtungsschläge, welche die Entente 1917 zu führen gedachte, sind von dem deutschen Schwert aufgefangen und, was uns galt, ist doppelt und dreifach zurückgegeben worden. Der Dank des obersten Kriegsherrn an seine Soldaten kam aus vollem Herzensgrunde. Und diese heldenhafte Tapferkeit und Ausdauer hat dann dem Kaiser zum bevorstehenden Geburtstag die erhöhte Friedensaussicht im Osten beschert, die sich im neuen Lebensjahre hoffentlich zur Vollendung durchsehen wird.

Wenn wir die Dinge nehmen, wie sie wirklich gewesen sind, so stand der Weltkrieg schon lange vor der Tür. Die Friedfertigkeit des deutschen Kaisers hat ihn uns ferngehalten so lange, als es möglich war. Daß es dem Kaiser beschieden sein möge, im neuen Frieden so viel wie möglich die Kriegswunden zu schließen, das ist der Geburtstagswunsch des Volkes, den es um so freudiger ausspricht, weil es weiß, daß es auch des Kaisers Herzenssehnen ist.

### Staatssekretär v. Kühlmann über Brest-Litowsk.

Berlin, 26. Jan. Der Hauptausschuß des Reichstags trat gestern vormittag wieder zusammen. Der Zudrang der Reichstagsmitglieder zur Ausschlußsitzung ist abermals sehr groß. Der Reichskanzler ist zwar nicht erschienen, aber die meisten Staatssekretäre sind anwesend.

### Staatsf. sekretär des Auswärtigen Amtes v. Kühlmann

führte aus: Leider konnte ich beim letzten Zusammensein des Ausschusses nicht zugegen sein. Ich will jetzt ein Bild in knappen Umrissen geben, zunächst über die Geschichte und die Grundzüge der in Brest-Litowsk geführten Politik. In der Presse ist es so dargelegt worden, als ob wir ohne feste Richtlinien nach Brest-Litowsk gekommen wären. Diese zum Teil geistreichen Artikel waren unzutreffend. An der vor meiner Zeit eingeleiteten Politik konnte man nicht vorübergehen, einzelne Faktoren standen fest. Man überschätzte leicht die Initiative des ausführenden Staatsmannes und Unterhändlers und überschätzte die feststehenden Tatsachen. Rußland stand auf dem Standpunkt, einen Sonderfrieden nur schließen zu können, wenn es aus dem Verhalten der Entente mächtige Anlaß hatte, sich von dem Londoner Traktat loszulösen. Man hatte gesagt, warum man Rußland bestimmt hat, Vorschläge zu machen. Das ergab sich aus den Verhältnissen. Der Redner schildert die bekannten Vorgänge. Die Regierungsfrage und die Fragen der wesentlichen Randgebiete wurden in den Vordergrund gestellt. Die Formulierung vom 22. Dezember war kein offizielles Abkommen und stand im Einklang mit der Formulierung vom 25. Dezember. Ein Abweichen von der ursprünglichen Politik

lag nicht vor. Es sind zwei lückenlos zusammenschließende Stücke eines einzigen Ringes. In der zweiten Phase der Verhandlungen nach der Ankunft Trotskys war eine totale Schwankung in der Haltung der russischen Delegation zu verzeichnen. Nicht einmal private Aussprache war möglich. Die Gegner suchten taktisch agitatorisch zu verwendende Vorteile zu gewinnen.

Jetzt ruhen die Verhandlungen, weil Trotskys Anwesenheit in Petersburg notwendig wurde. Anfang nächste Woche werden sie voraussichtlich wieder aufgenommen werden. Die Grundfesten des zaristischen Rußland waren bereits vor dem Kriege erschüttert. Die letzten Gründe dieses Krieges lagen in der unsicheren Position der russischen Mächte. Die äußere Gleichförmigkeit des russischen Reiches täuschte nur den inneren Zusammenhalt vor. Jetzt beginnt Rußland infolge des nationalen Sprengstoffes sich in einzelne Republiken aufzulösen. Dazu kommen sozialrevolutionäre Strömungen, die die einzelnen Gebiete vollends zersprengen. Man sieht nichts Festes sich gegenüber. Der ganze Körper ist in Gärung und Zersetzung. Neben den Bolschewikis treten bei den Verhandlungen Vertreter der ukrainischen Rada auf. Die letztere hatte viel Sinn für praktische Arbeit. Zwischen uns und der Ukraine gibt es keine die Einigung gefährdenden Differenzpunkte. Auch mit Finnland besteht Hoffnung, zum Frieden zu kommen.

### Das Selbstbestimmungsrecht der Völker

ist keine so neue Erfindung, wie man meint. Auch nach früheren Kriegen ist den Bewohnern von Gebieten, deren Staatszugehörigkeit wechselte, die Option freigegeben worden, zum Beispiel in Nordschleswig. Ueber die Ausführung gibt es allerdings nicht einmal ein Gewohnheitsrecht. Dies muß neu geschaffen werden. Man kann nicht erst alles wegrotieren, sondern muß an das Folgende anknüpfen und ausbauen, um durch langjames Wachstum des historischen Gegebenen zum wahren Ausdruck der Volksmeinung zu kommen. Im Anfang sind nur einzelne hochstehende Führer entscheidend, die großen Massen folgen dann später nach. Die Landesvertretungen sind tatsächlich legitimiert, präsumptiv eine Entscheidung zu treffen. Eine konstituierende Versammlung auf breiter Grundlage ist einem Referendum vorzuziehen. An diesen Fragen werden jedoch die Verhandlungen nicht scheitern.

Die Öffentlichkeit der Verhandlungen ist ein bereits erschwerendes Novum; wir haben nicht widersprochen, weil unsere Politik offen und ehrlich ist und das Tageslicht verträgt. Die Haltung der Presse war gleichfalls ein erschwerendes Moment. Ich muß diesen Punkt berühren. Ich hoffe, die Presse wird sich ihrer Verantwortung bewußt sein und nicht die Interessen des Reiches gefährden, indem sie uns in den Rücken fällt. Wir brauchen eine geschlossene Front gegenüber dem Ausland. Ein Sonderfrieden inmitten eines gewaltigen Koalitionskrieges bietet Schwierigkeiten, die man früher nicht kannte. Im Westen tobt der Krieg, während wir im Osten verhandeln. Deshalb verknüpfen sich militärische und politische Fragen, und die Oberste Heeresleitung muß an den Verhandlungen beteiligt sein durch einen Vertrauensmann. General Hoffmann hat die Verhandlungen durch seine Kenntnis von Land und Leuten und seine sonstigen Eigenschaften in ausgezeichnete Weise gefördert. Sein Eingreifen erfolgte nur im Einvernehmen mit der politischen Leitung.

Unser Handelsverkehr mit Finnland, mit dem wir in guten Beziehungen stehen, ist wichtig.

An dem Ernst unseres Friedenswillens soll niemand zweifeln. Auf das rumänische Problem will ich nicht eingehen, aber nach dem Frieden mit der Ukraine wird auch Rumänien zum Frieden genötigt sein.

### Unser Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn

ist der Eckpfeiler unserer Politik. Wir stehen mit Graf Czernin im Einverständnis. Oesterreich war stets loyal und wird es auch bleiben. Ich werde niemals die Hand zu einer Politik bieten, die unser Verhältnis zu unseren Verbündeten lockern könnte. Das Ausland muß den Eindruck gewinnen, daß die Mehrheit des Reichstages hinter der Regierung steht. Die gestrigen Verhandlungen werden diesen Eindruck verstärken.

In der Debatte ergriff zunächst das Wort Abg. Graf Westarp (kons.): Unsere Kritik an den Verhandlungen in Brest-Litowsk beruht auf dem Wunsch eines besseren Grenzschutzes im Osten. Dafür ist uns das Urteil unserer Heer-

föhre maßgebend. Eine Anzahl selbständiger Staaten an unseren Grenzen im Osten bietet nicht genügend Sicherheit. Wir wünschen den Frieden mit den Bolschewikis, allein die Wahrung der deutschen Interessen muß allen anderen vorgehen. So dringend brauchen wir den Frieden nicht.

Die Reden Lloyd Georges und Wilsons bilden keine geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen.

Wir vermissen eine klare Stellungnahme in der

### belgischen und nordfranzösischen Frage.

Wir verlangen eine Sicherung dagegen, daß Belgien nicht wieder zum Aufmarschgelände unserer Feinde wird, und wir wünschen, daß unsere Zusagen an die Flamen erfüllt werden.

Abg. Frhr. v. Gamp (Deutsche Fr.) Der Reichskanzler definiert das Selbstbestimmungsrecht anders als die russische Regierung. Es wäre richtiger gewesen, jede Diskussion hierüber in Brest-Litowsk abzulehnen. Die russische Regierung hat keinen guten Willen, das zeigt ihr Verhalten, als die Abmachungen mit der Ukraine dem Abschluß nahe standen. Man sollte ihr ein befristetes Ultimatum stellen.

Abg. Ledebour (Unabh. S.): Wer eine klare Entscheidung erwartet hat, ist enttäuscht worden. Der Personalwechsel in der Regierung bedeutet keinen Systemwechsel. Wieder einmal ist die Gelegenheit verpaßt worden, der Friedenssehnsucht der Welt entgegenzukommen. Ja wir müssen sogar einen Rückschritt feststellen, eine vollkommene Anpassung der politischen Leitung an die Anschauungen der Militärs. Das beweist die freudige Zustimmung des Grafen Westarp. Für den Friedensfreund ist es geradezu beunruhigend, daß der Reichskanzler es als erfreulich bezeichnet hat, daß wir im Westen nun freie Hand haben. Damit haben sich die bürgerlichen Parteien des Mittelblocks einverstanden erklärt, wodurch Scheidemann in eine etwas peinliche Lage kam. Die Rede des Grafen Czernin ist geradezu eine Widerlegung der Rede des Grafen Hertling. Denn Graf Czernin hält die Wilsonschen Vorschläge für eine Grundlage zur Verständigung, der Reichskanzler dagegen weist sie ab.

Abg. Sejda (Pole) verlangt, daß Polen auch zu den Friedensverhandlungen zugelassen wird.

Abg. Erzberger (Ztr.): Auf die Frage Wilsons, wer denn eigentlich in Brest-Litowsk verhandelt, hat Trimborn geantwortet. Vorbedingung einer jeden erfolgreichen Verhandlung ist politische Klarheit, und diese Klarheit besteht jetzt. Die Richtlinien der Politik des Reichskanzlers sind im November 1917 mit den Mehrheitsparteien vereinbart worden, und von einem in der Bildung begriffenen Bloß der Rechten kann nicht gesprochen werden. Auch die innere Geschlossenheit eines Volkes ist notwendig, wenn man bei den Friedensverhandlungen Erfolge erzielen will.

Nicht richtig ist, daß der Kaiser allein über den Abschluß der Verträge zu entscheiden habe. Dazu ist die

### Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften

erforderlich. Der Reichstag geht über seine Zuständigkeit nicht hinaus, wenn er auf den Friedensschluß Einfluß zu gewinnen sucht. Ueber die Lösung des polnischen Problems hört man nichts bestimmtes, ein selbständiges Polen wäre die beste Lösung.

Die Differenzen zwischen Wilson und Lloyd George sind immer noch sehr groß, und mit Recht hat der Reichskanzler sich mehr an Wilson als an Lloyd George gewandt. Die gestrige Kanzerrede war tatsächlich die Eröffnung einer Aussprache der Staatsmänner. Die Rede des Grafen Czernin steht mit der Rede des Kanzlers nicht im Widerspruch, sondern sie ist eine Weiterführung. Hoffentlich kommen bald neue Vorschläge. Konnte nicht

### in der belgischen Frage

einmal, statt negativ, positiv etwas gesagt werden? Daß wir jetzt freie Hand haben, ist selbstverständlich. Aber es ist gut, nicht darüber zu sprechen, welchen Gebrauch wir von dieser Freiheit machen wollen. Hoffentlich ist der Reichskanzler bald voller Erfolg beschieden, damit wir zum Frieden kommen. Die Ausführungen des Staatssekretärs über unser Bündnis mit Oesterreich-Ungarn finden unsere volle Billigung. Wenn es jetzt zu keinem Verständigungsfrieden kommt, ist erneut bewiesen, daß die Entente Schuld daran hat.

Hierauf wird die weitere Aussprache auf Samstag vormittag verlagert.

## Entschädigung der infolge Kohlenmangels feiernden Arbeiter und Arbeiterinnen kriegs- wichtiger Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie.

Berlin, 26. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Im Reichswirtschaftsamt haben in den letzten Tagen Verhandlungen mit Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Entschädigung der infolge Kohlenmangels feiernden Arbeiter und Arbeiterinnen kriegswichtiger Betriebe der Rüstungs- und Ernährungsindustrie stattgefunden. Die Verhandlungen haben zu einer völligen Einigung wegen der dabei zu beobachtenden Grundsätze geführt. Der Bundesrat wird nunmehr über den Erlass von Bestimmungen insbesondere über eine Beteiligung mit Mitteln des Reiches beschließen.

## Ermäßigung der Getreidepreise.

Berlin, 25. Jan. Am 1. März werden die Getreidepreise um 100 Mark für die Tonne erniedrigt. Die Ansicht, daß diese Preisherabsetzung nur als Drohung in Aussicht genommen sei und vielleicht nicht in Kraft treten werde, ist unzutreffend. Die Herabsetzung der für Getreide, Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchte geltenden Höchstpreise um je 100 Mark für die Tonne ist durch die Verordnung über den Ausdruck von Getreide und Hülsenfrüchten vom 24. November 1917 gesetzlich festgelegt worden. Es muß also den Landwirten selbst daran liegen, bis dahin soviel wie möglich abzuliefern. (Ziff. Ztg.)

## Brand-Unglück in einem D-Zuge.

München, 25. Jan. Bei dem um 11 Uhr hier von Berlin eintreffenden D-Zug gerieten vor Station Schleißheim die beiden letzten Wagen, darunter der Schlafwagen in Brand. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß ein Luftschiffer einen mit benzinhaltiger Gummilösung gefüllten Ballon im Gepäck mit sich führte, der schadhast wurde und explodierte. Durch die Explosion wurde das Innere des Wagens blühartig in Flammen gefüllt. Wahrscheinlich sind dann noch die Gasbehälter des Wagens explodiert. Das Feuer griff auch auf den folgenden Wagen über. Von München trafen zwei Hilfszüge mit Sanitätsmannschaften und Ärzten ein. Auch Mannschaften des Fliegerersatzbataillons Schleißheim beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Etwa 40 Personen erlitten zum Teil gefährliche Brandwunden. Im Wagen verbrannt sind drei Soldaten und eine Frau, zwei andere Frauen sind bald, nachdem sie in schwerem Zustand aus dem Wagen gebracht worden waren, gestorben.

Nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen sind 3 Personen getötet und über 60 verletzt worden.

## Amerika.

### Die Protration der Entente.

Basel, 26. Jan. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg.) Nach einer Washingtoner Havasmeldung hat der Landeskommissar Maßnahmen ergriffen, um 30 Prozent der gesamten Mehlproduktion der Vereinigten Staaten sicherzustellen, da die Verbündeten 75 bis 100 Millionen Bushel Getreide benötigen. Den Verbündeten werden angeblich 90 Millionen Bushel Getreide in Form von Mehl geliefert werden können, ohne daß der Verbrauch Amerikas beeinträchtigt würde. — Sämtliche Tagesblätter, die bis jetzt 1 Cent kosteten, haben den Preis von Samstag an auf das Doppelte erhöht.

## Lokalnachrichten.

\* Königstein, 26. Jan. In vorvergangener Nacht wurden in verschiedenen Häusern innerhalb und außerhalb der Stadt Einbrüche verübt. In drei Fällen hatten die Einbrecher keinen Erfolg, im vierten Falle gelang es ihnen in eine gegenwärtig unbewohnte Villa einzudringen. Da die polizeiliche Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, kann man nicht feststellen, was den Einbrechern in die Hände fiel. Nach polizeilicher Feststellung haben die Einbrecher ihre Tätigkeit nach 4 Uhr morgens ausgeübt und werden alle Personen, welche der Polizei zweckdienliche Auskünfte zur Ermittlung der Täter machen können, hierum gebeten, da die Polizei in solchen Fällen auch auf die Unterstützung des Publikums angewiesen ist.

\* An die morgige Hausammlung zur Kaiser-Geburtstags-Spende für deutsche Soldatenheimen an der Front wollen wir auch heute noch einmal erinnern. Die Heimat muß den Feldgrauen draußen zeigen, daß sie treu zu ihnen steht. Wir können zuhause nicht ermessen, wie groß der Segen der Liebestätigkeit ist, die unseren Soldaten in diesen Heimen zuteil wird.

\* Kirchliche Kriegshilfe. Die Bischöfe Preußens haben für den morgigen Sonntag, das Geburtsfest des Kaisers, eine allgemeine Kirchenkollekte für die Zwecke der „Kirchlichen Kriegshilfe“ angeordnet. Die lange Dauer des Krieges und die stets noch zunehmende Not der Gefangenen haben die bisher durch den Opfergeist der deutschen Katholiken aufgebracht großen Geldmittel nahezu erschöpft. Die Kirchliche Kriegshilfe darf aber ihre Arbeit nicht einstellen vor Friedensschluß und vor der Rückkehr der Gefangenen in die Heimat. Neue ausreichende Geldmittel müssen ihr zugeführt werden.

\* Fischbach, 26. Jan. Morgen Sonntag abends 7 1/2 Uhr wird auch hier und zwar im Saale des Gastwirtes Herrn Glöckner eine Kaiser-Geburtstagsfeier veranstaltet. Die Ansprache hält der hochw. Herr Vater Ludgerus vom Kloster in Reiskheim, welcher auch einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag den Zuhörern bieten wird. Theatralische Aufführungen vervollständigen weiter das Programm des Abends. Alle Einwohner sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

\* Georg Ohlenschläger, Sohn des Wagners Peter Ohlenschläger 4r von hier, wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

## Kirchliche Anzeigen für Königstein.

### Katholischer Gottesdienst.

#### Sonntag Septuagesimae.

Vormittags 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht.

### Das Soldatenheim.

Es stapfen und waten durch tiefen Schnee

Die grauen, treuen Gefellen,

„Wird niemals in diesem finsternen Wald,

Ein Licht uns den Weg erhellen?“

Ermattet die Glieder, vom langen Marsch, —

Minuten schleichen wie Stunden,

Und schwer und schwerer der Rucksack sie drückt,

Den sorgsam sie umgebunden.

Doch, wie schon am Ende die letzte Kraft,

Da leuchtet's hell durch die Fichten,

Auf des Frontheims schimmernde Fenster zu

Erlöst sie die Schritte richten.

## Großes Hauptquartier, 26. Januar.

(W. B.) Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

An der flandrischen Front zwischen dem Vlaanderen-See und der Yser, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekämpfe. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Epehy Gefangene zurück.

#### Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

In einzelnen Abschnitten am Oise-Meuse-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuerstätigkeit auf.

Westfälische Stöcktruppen holten nach kurzer, vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben am Walde von Avocourt 24 Gefangene und ein Maschinengewehr. Ebenso hatte ein fähiger Handstreich gegen die feindlichen Linien am Caurieres-Walde vollen Erfolg.

In den letzten vier Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant Roeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten drei französische Fesselballone brennend zum Absturz.

### Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 25. Jan. (W. B. Amtlich.) Unter der bewährten Führung des Kapitanleutnants Wiebig erzielte eines unserer U-Boote kürzlich glänzende Erfolge gegen den Transportverkehr in dem besonders stark bewachten östlichen Teil des Nereidkanals. 7 Dampfer mit insgesamt 23 000 Brtg. wurden innerhalb kurzer Zeit in mit großer Kühnheit durchgeführten Angriffen vernichtet. Vier Dampfer, darunter ein Tankdampfer von etwa 5000 Tonnen wurden aus Geleitzügen, die von Zerstörern, U-Bootjägern und Fischdampfern stark gesichert waren, herausgeschossen, davon zwei aus demselben Geleitzuge. Unter den übrigen Schiffen befand sich ein großer vom Einheitsstyp anscheinend nach Le Havre bestimmt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Die russisch-rumänischen Beziehungen äußerst gespannt.

Sofia, 25. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Die Bulgarische Telegraphen-Agentur erhält aus Babadag, einer Stadt in der nördlichen Dobrudscha, folgende Depesche vom 23. Jan. Die russisch-rumänischen Beziehungen sind äußerst gespannt. Nach kurzen Gefechten zwischen kleineren russischen und rumänischen Einheiten haben Kämpfe auch zwischen größeren Abteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Welt Zeuge eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten.

## Kaisers-Geburtstagsfeier.

Der Krieger- und Militär-Verein feiert den Geburtstag S. Maj. des Kaisers im Vereinslokal. Zusammenkunft um 8 1/2 Uhr abends. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Kameraden wird ersucht. Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Montag, den 28. Januar, werden 3 1/2 Morgen Gemeindegelände im Distrikt Bongert in 7 Parzellen an Ort und Stelle verpachtet. Zusammenkunft um 3 Uhr nachmittags an der Melmühle. Königstein, den 26. Januar 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

## Betr. Besteuerung der Pacht- u. Mietverträge.

Die Besteuerung der Pacht- und Mietverträge hat bis spätestens 31. I. Mts. zu erfolgen. Formulare sind im Rathaus, Zimmer 3, erhältlich. Königstein im Taunus, den 19. Januar 1918.

Königl. Stempelverleihungsstelle.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adam Usinger, Schreiner

gestern nachmittag 5 Uhr im 28. Lebensjahre nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

I. d. N.: Frau Adam Usinger Wwe.

Ruppertshain, 26. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 28. Jan. 1918, nachmittags 3 Uhr.

Die Verlobung ihrer Tochter Josephine mit Herrn Max Härdner beehren sich anzuzeigen

Eduard Stern und Frau Johanna geb. Wiedebusch

Königstein i. Taunus  
Königsteiner Hof

Meine Verlobung mit Fräulein Josephine Stern zeige ich hiermit ergebenst an.

Max Härdner

Mainz  
Sr. Bfelle 38

## Krankenhaus - Fürsorge- Verein Königstein i. T.

Montag, den 28. Januar 1918, abends 8 Uhr

### Berammlung im Hotel Procasny.

Es wird um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten. Der Vorstand.

## Gefunden:

1 Portemonnaie schwarz, mit Inhalt. Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3. Königstein, den 25. Januar 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

## Apfelwein

zu kaufen gesucht.

Josef Kohl, Reiskheim i. T., Fernruf Nr. 8.

## früchtige Ziege

zu kaufen gesucht. Näheres bei Frau Georg Brühl, am alten Rathaus, Königstein.

## Betr. Warenumsatzsteuer.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anmeldung des Warenumsatzes im Kalenderjahre 1917 bis 31. Januar 1. Is. erfolgt sein muß. Mit der Anmeldung ist gleichzeitig die Abgabe zu entrichten.

Formulare sind bei der Steuerstelle, Rathaus, Zimmer Nr. 3, erhältlich.

Königstein, den 19. Januar 1918.

Der Magistrat. (Abteilung für Warenumsatzsteuer.)

## Fräulein

sucht Stelle als Stütze od. d. Kindern. Angeb. u. X 1000 a. d. Geschäftsst.

## 3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu vermieten Limburgerstr. 5, Königstein

## Wohnung

in Königstein, Limburgerstr. 6, 1. Stod, 3 Zimmer mit Küche u. Manfard, elektr. Licht u. Rubehör per 1. Febr. oder später zu vermieten. Näh. Reiskheim i. T., Taunusstr. 2.

## Hausmädchen

gesucht. Pension Viktoria, Mainz.

## Frischen Pferde- dünger kauft

Gärtnerei Hans Hainerberg, Fernruf 38, Königstein.

Maschinenbauschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß. Direktor Prof. Eberhardt.

## Trauer-Drucksachen

sich durch Druckerei Kleinböhl.